

Gesundes OÖ

Die „Gesunde Gemeinde“ Roßleithen holte beim heurigen „Oö. Gesundheitsförderungspreis“ mit dem Projekt „Demenz geht uns alle an“ den ersten Platz. **Seite 7**

„Wir werden auch für die Zukunft die beste medizinische Versorgung sichern“, so der Landeshauptmann und Gesundheitsreferent im Interview. **Seite 3**

AUSGABE APRIL 2015



Mahlzeit
MITTEINAND'



Oö. Spitäler: In zehn Jahren 2,1 Milliarden Euro investiert

Seit 2011 läuft in Oberösterreichs Krankenhäusern erfolgreich eine einstimmig von allen im Landtag vertretenen Parteien beschlossene Strukturreform.

Parallel zur Strukturreform wird laufend in die heimische Gesundheitsinfrastruktur und in die Modernisierung der Spitäler investiert. Die Reformen greifen. Damit ist es möglich, weiterhin in den medizinischen Fortschritt und in den Gesundheitsstandort Oberösterreich zu investieren. Die Investitionen des Landes in die heimische Spitallandschaft können sich sehen lassen.

Im Investitionsbereich soll die Modernisierung der Spitäler sowie das beschlossene Konjunkturpaket fertig umgesetzt werden. Insgesamt sind im Jahr 2015 Investitionen in Höhe von 151,2 Millionen Euro geplant. Alleine in den Jahren 2004 bis 2014 wurden in die Oberösterreichischen Fonds-krankenanstalten insgesamt 2,1 Milliarden Euro investiert.

Investitionen sichern Jobs in allen Regionen

Unsere Spitäler gehören in puncto Ausstattung und medizinischer Leistungen zu den modernsten in Österreich. Dieses hohe Investitionsvolumen schafft und sichert Arbeitsplätze in allen Regionen des Bundeslandes. Von insgesamt 2,1 Milliarden Euro entfallen 894 Millionen Euro auf zehn Landeskrankenhäuser der gspag, rund 955 Millionen Euro auf sieben Ordenskrankenhäuser und knapp 205 Millionen Euro auf das AKH Linz.

Für den Ausbau des LKH Steyr wurden zudem rund 145 Millionen Euro ausgegeben, für die Neubauten LKH Vöckla-



In Linz wurde unter anderem auch das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder neu gestaltet.

Foto: A.A. Riedl

bruck und die Landesfrauen- und Kinderklinik (LFKK) in Linz rund 281 Millionen bzw. rund 87 Millionen Euro.

Das oberösterreichische Gesundheitswesen wird auch weiterhin mit dem medizinischen Fortschritt mithalten. Denn mit jedem neuen technischen Gerät entstehen neue Möglichkeiten in der medizinischen Behandlung und Betreuung.

INVESTITIONSVOLUMEN IN GROSSPROJEKTE

Großprojekte, die in den letzten zehn Jahren begonnen bzw. abgeschlossen wurden:

Zentralraum Linz:	844 Mio. Euro
Zentralraum Wels:	160 Mio. Euro
Pyhrn-Eisenwurzen:	215 Mio. Euro
Traunviertel Salzkammergut:	368 Mio. Euro
Mühlviertel:	59 Mio. Euro
Innviertel:	190 Mio. Euro



Das Krankenhaus Bad Ischl verfügt seit Kurzem über einen neuen Computertomografen. Das Gerät bringt deutliche diagnostische Qualitätsvorteile, z. B. in der Schlaganfall- und Lungendiagnostik und bei Herzuntersuchungen. Foto: gspag

Impressum

Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM, Promenade 23, 4010 Linz, **Medieninhaber:** OÖN Redaktion GmbH & Co. KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel. 0732/7805-0, **Hersteller:** OÖN Druckzentrum GmbH & Co. KG, Medienpark 1, 4061 Pasching, Tel. 0732/7805-0, **Redaktion:** OÖNachrichten Sonderthemen-Redaktion, **Fotos (wenn nicht anders angegeben):** privat **Anzeigen:** Mag. Bernd Kirisits, Wimmer Medien GmbH & Co. KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel. 0732/7805-519, **Erscheinung:** 18. April 2015

„Beste medizinische Versorgung sichern!“

Das Land Oberösterreich investiert in den Ausbau und in die Modernisierung seiner Spitäler sowie in die medizinische Ausbildung. Im Vorjahr haben die ersten 60 Studierenden ihr Medizinstudium an der neuen Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität (JKU) begonnen und Mitte Jänner wurde das Kepler Universitätsklinikum gegründet. Der Gesundheitsstandort Oberösterreich wird Schritt für Schritt weiter ausgebaut.

OÖNachrichten: Herr Landeshauptmann, wird sich Oberösterreich auch in der Zukunft modernste Medizin leisten können?

Pühringer: Der Ausbau und die Modernisierung der Krankenanstalten in Oberösterreich schreiten zügig voran. Weil Reformen gemacht wurden, kann der medizinische Fortschritt auch in Zukunft finanziert werden. Mit Milliarden-Investitionen wird regionale Wertschöpfung erzielt, es werden Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert.

Welche Bedeutung hat für Sie das Projekt „Medizinische Fakultät und Kepler Universitätsklinikum“?



Die „gesunde Jause“ ist ein fixer Bestandteil in jedem „Gesunden Kindergarten“ in Oberösterreich. Fotos: Land OÖ



In Oberösterreich haben bereits 292 Betriebe die Auszeichnung „Gesunde Küche“ erhalten.

In gemeinsamer Anstrengung hat die Politik in Oberösterreich die Umsetzung des Projekts Medizinische Fakultät und Kepler Universitätsklinikum erreicht und damit Meilensteine gesetzt. Mit dem Start der neuen Medizinischen Fakultät an der JKU hat für viele Bereiche Oberösterreichs eine neue Zeitrechnung begonnen. Wir erwarten uns wichtige Impulse für unser Gesundheitssystem, für die Hochschulausbildung ebenso wie für Forschung und Entwicklung und eng damit verbunden auch für den Wirtschaftsstand-

ort. Ein neues Zentrum für Spitzenmedizin, medizinische Versorgung, Ausbildung und Forschung in Oberösterreich entsteht mit der Gründung des Kepler Universitätsklinikums. Die Kompetenzen der Landesfrauen- und Kinderklinik, der Landesnervenklinik Wagner Jauregg und des AKH Linz wurden gebündelt und zum zweitgrößten Spital Österreichs mit 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengeführt.

Wie reagiert Oberösterreich darauf, dass es künftig zu wenige Mediziner im Land geben könnte?

Die Medizinische Fakultät in Oberösterreich wird zur Sicherung des dringend benötigten ärztlichen Nachwuchses mittelfristig einen wesentlichen Beitrag leisten. Derzeit werden viele Maßnahmen erarbeitet, um unser Bundesland für junge Ärztinnen und Ärzte in den Spitälern und im niedergelassenen Bereich noch attraktiver zu machen. Ein neues, gerechteres Gehaltsmodell für Spitalärzte

liegt bereits vor. Aber auch für die Pflege brauchen wir attraktivere Rahmenbedingungen. Wir unternehmen alles, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Oberösterreich auch in Zukunft auf höchstem Niveau sicherzustellen.

Welche Schwerpunkte gibt es bei der Gesundheitsvorsorge?

Bereits vor 25 Jahren wurde das Netzwerk „Gesunde Gemeinde“ ins Leben gerufen. Wirksame Gesundheitsförderung muss in einem lokalen Umfeld ansetzen – dort, wo die Menschen spielen, lernen, arbeiten, wohnen und leben. Begonnen wird schon bei den Kleinsten, mit „Gesunden Kindergärten“, „Gesunder Küche“ in der Gemeinschaftsverpflegung, der Zahngesundheitsförderung oder den Haltungsbewegungsberatern in den Schulen. Die Bewegungsinitiative „Wir machen Meter“ geht bereits in die dritte Runde. Auf Bewusstseinsbildung setzt auch die Initiative „Mahlzeit miteinander“ des Gesunden Oberösterreich.

Oö. Familien ernähren sich gesund

Das Linzer Marktforschungsinstitut „market“ hat im Auftrag des Landes Oberösterreich das „Ernährungsverhalten in oberösterreichischen Familien“ ausgelotet.

Erfreuliches Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass die oberösterreichischen Familien viel gesunde Ernährung auf dem Speisezettel haben. Überdies schätzen sich knapp 90 Prozent als gesundheitsbewusst ein. Gemeinsames Essen steht bei vielen Familien im Mittelpunkt.

Der Ernährungsschwerpunkt des „Gesunden Oberösterreich“ für das Jahr 2015 steht unter dem Motto „Mahlzeit miteinander – Gemeinsam schmeckt’s am besten“. Mit diesem Schwerpunkt soll der Stellenwert der gesunden Ernährung und des gemeinsamen Essens den Bürgerinnen und Bürgern bewusst gemacht werden.

An der Initiative „Mahlzeit miteinander“ in den Gemeinden, mit der die Gemeinden dieses Thema für ihre Bürgerinnen und Bürger aufbereiten, beteiligt sich bisher fast jede siebente Gemeinde.

Weiterhin erfolgreich verläuft darüber hinaus der Ausbau des Projekts „Gesunde Küche“. Durch diese Initiative sollen vor allem Kinder und Jugendliche in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen eine gesunde Mittagsverpflegung erhalten. Mit 17 neuen „Gesunde Küche“-Betrieben gibt es nun bereits 292 Betriebe mit dieser Auszeichnung, rund 20 weitere Betriebe sind zudem auf dem Weg zur Auszeichnung.



4,2 Millionen Mahlzeiten werden jährlich von „Gesunde Küche“-Betrieben für Kinder zubereitet.

Foto: A.A. Riedl



Foto: Land OÖ

KEPLER UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Im Bild von links: Bürgermeister MMag. Klaus Luger, die beiden Geschäftsführer Dr.in Elgin Drda und Dr. Heinz Brock, sowie Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, bei der Gründungsfeier des „Kepler Universitätsklinikums“. Die neuen Schwerpunkte klinische Altersforschung sowie Versorgungsforschung bieten eine große Chance und eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Studienangeboten in Oberösterreich. Darüber hinaus unterstreicht das Kepler Universitätsklinikum mit seinem zukünftigen Campus am Areal des Linzer AKh die wirtschaftliche Bedeutung von Linz.

Gemeinsam gegen Brustkrebs

Brustkrebs ist in Österreich die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. 75 % aller Patientinnen, die an Brustkrebs leiden, können auf Dauer geheilt werden.

Je früher die Erkrankung erkannt wird, umso besser sind die Heilungschancen. Wichtig dabei ist die schnelle und persönliche Betreuung durch ein interdisziplinäres Team von Brustspezialisten auf hohem medizinischen Qualitätsniveau wie im Brustgesundheitszentrum Wels.

Seit November 2014 zertifiziert, ist dieses Anlaufstelle zur Behandlung von Brustbeschwerden bzw. -erkrankungen und zur Vorsorge. Das Brustgesundheitszentrum Wels vereint alle relevanten Abteilungen zur Diagnose, Therapie und Erforschung von

Brusterkrankungen. Jeder Behandlungsschritt wird von jener Fachdisziplin mit der höchsten Expertise durchgeführt, wobei zwischen den Bereichen eine exzellente Abstimmung stattfindet. Auch die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten ist für das Brustgesundheitszentrum im Klinikum Wels-Grieskirchen von hoher Bedeutung und stellt die bestmögliche Versorgung von Brustkrebspatientinnen sicher.



„Entscheidend für die Patientin ist die persönliche Betreuung durch eine Ärztin oder einen Arzt, so dass sie einen fixen Ansprechpartner hat. Gerade in dieser schwierigen Situation benötigen die Patientinnen rasche Information und Kontinuität.“

Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Reisenberger, Leiter der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Sprecher des Brustgesundheitszentrums

Brustgesundheitszentrum Wels
Klinikum Wels-Grieskirchen
Tel.: 07242/415-3900
brustgesundheitszentrum@klinikum-wegr.at
www.klinikum-wegr.at



Ärzte aller involvierten Fachbereiche legen im sogenannten Tumorboard gemeinsam die Behandlung fest.

Fotos: Klinikum Wels-Grieskirchen

Apothekerkammer OÖ: Früherkennung ist essenziell!

Die Oberösterreichische Apothekerkammer betont die Bedeutung von Früherkennung und engagiert sich diesbezüglich im Sinne der Bevölkerung.

Bereits im Sommer 2012 startete das Pilotprojekt zum DMP (Disease Management Programm) „Therapie Aktiv“ im Bereich Diabetes. Es umfasst standardisierte Leistungen, darunter regelmäßige Kontrollen sowie definierte Betreuungs- und Schulungsmaßnahmen, sodass Oberöreicher ihr Diabetesrisiko schnell und einfach abklären lassen können – direkt in der Apotheke. Ganzjährig.

An Hand eines FINDRISK-Fragebogens wird das individuelle Diabetesrisiko eruiert und bei entsprechendem Ergebnis an einen Arzt zur expliziten Abklärung verwiesen. „Bisher konnten wir insgesamt über 4400 Fragebögen erfassen, mehr als 600 davon allei-

ne im Rahmen unserer Vorsorgetage von 19. bis 24. Jänner. Dennoch würde ich mir wünschen, dass das Bewusstsein der Bevölkerung gegenüber Vorsorge und Diabetes weiter wächst“, erläutert Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr, Präsidentin der Apothekerkammer Oberösterreich.

Aktionstag Gesundheit OÖ am 23. September 2015

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Apothekerkammer auch heuer den Aktionstag Gesundheit in Kooperation mit dem Land OÖ, dem ORF OÖ und Am Plus und bietet damit eine niederschwellige Plattform für die Bevölkerung, um sich umfassend rund um das Thema Ge-



Mag. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr (links) und Mag. Monika Aichberger, Präsidentin und Vizepräsidentin der OÖ Apothekerkammer

Foto: Apothekerkammer OÖ/APA-Fotoservice/Greindl

sundheit zu informieren. „Apotheken übernehmen eine wichtige Lotsenfunktion für hilfesuchende Menschen, die im Sinne einer verbesserten Gesundheitskompetenz und mehr Eigenverantwortung gefördert und geschult werden müssen, um das Bewusstsein

für persönliche Vorsorge und Früherkennung nachhaltig zu stärken“, so Mag. pharm. Monika Aichberger, Vizepräsidentin der Apothekerkammer Oberösterreich.



Allergien nehmen zu – Wenn der Körper überreagiert

In Österreich leidet bereits jede/r Fünfte an Überempfindlichkeiten auf bestimmte Allergene mit zum Teil schweren allergischen Reaktionen – Tendenz steigend.

Gerade mit Einzug des Frühjahrs beginnt alleine für rund 900.000 Österreicher/innen, die unter einer Pollenallergie leiden, eine alljährliche Leidenszeit, die geprägt ist von brennenden, juckenden Augen, laufender Nase, Niesattacken und Atemnot.

Quälende Symptome

Bei einer Allergie wehrt sich das Immunsystem gegen in der Umwelt vorkommende Substanzen (Allergene). Die körpereigenen Abwehrmechanismen können nicht mehr zwischen schädlichen und unschädlichen Stoffen unter-

scheiden und reagieren über. Dies verursacht eine Entzündung an den Stellen, die mit den Allergenen in Kontakt kommen. Die Auslöser reichen von Pollen, Schimmelpilzsporen und Insektenstichen über Tierhaare, Hausstaub, Chemikalien/Medikamente bis hin zu Lebensmitteln. Obwohl die eigentlichen Stoffe nicht bedrohlich sind, können sie gesundheitliche Reaktionen hervorrufen wie Heuschnupfen, Asthma, Schwellungen, Hautausschläge, Magen-Darm-Störungen oder auch einen totalen Zusammenbruch (anaphylaktischer Schock). Häufig wird der Organismus erst nach mehrmaligem Kontakt mit dem Allergen sensibilisiert. So kommt es vor, dass Tage, Wochen oder Monate vergehen können, bevor die körperliche Reaktion bei jedem Allergenkontakt ausgelöst wird. Durch spezielle Gedächtniszellen (immunologische Erinnerung) erkennt der Körper selbst nach Jahren die einmal identifizierten allergieauslösenden Stoffe immer wieder.

Vielfältige Ursachen

Die Zunahme von Allergien hat verschiedene Ursachen: Neu hinzukommende Allergene (Nahrungsmittel, Ersatz- und Ergänzungsstoffe) zählen ebenso dazu wie die durch den Klimawandel bedingte zunehmende Pollenmenge und veränderte Umweltbedingungen wie mehr Abgase und erhöhte Ozonwerte in städtischen Gebieten. Auch die durch die wachsende Alterspyramide be-



Das gespag-Gesundheitsmagazin „visite“ zum Thema „Allergien und Unverträglichkeiten“ begleitet Betroffene durch den Allergien-Dschungel.

Fotos: gespag

dingte Häufung verschiedener Medikamente, Reisen in ungewohnte Gebiete oder übertriebenes Hygienebewusstsein schon im jungen Kindesalter, was die vollständige Ausreifung des Immunsystems behindern kann, spielen eine Rolle.

Wege aus der Allergiespirale

Oberstes Gebot: Früherkennung mittels verschiedener spezifischer Testverfahren und eine entsprechend abgestimmte Behandlung. Denn aus einem harmlosen Heuschnupfen kann unbehandelt langfristig eine manifestierte chronische Asthmaerkrankung werden und bis hin zu lebensbedrohlichen Kreislaufschicks

führen. Die Veranlagung für eine Allergie ist meist genetisch bedingt. Allergien gegen Insektengift und Arzneimittel werden jedoch, im Gegensatz zu Atemwegs- oder Nahrungsmittelallergien, nicht vererbt.

DAS GESPAG-PATIENT/INNE HEFT „VISITE“

Ausgabe 37, „Allergien und Unverträglichkeiten“, widmet sich den wichtigsten Fragestellungen rund um das komplexe Thema inklusive verschiedenen Test- und Behandlungsmöglichkeiten – online zu lesen unter: www.gespag.at/downloads/patientenmagazin-visite.html



„Das Salzkammergut-Klinikum Vöcklabruck bietet einen 24-Stunden-Pollenwarndienst mit einer 7-Tage-Vorhersage österreichweit zum Ortstarif unter 05/055471-49900. Wir bieten zuverlässige Information über die aktuelle Pollenbelastung für den Zentralraum, das Mühlviertel und die Randalpen.“

Prim. Dr. Bernhard Baumgartner, Leiter der Abteilung für Lungenerkrankungen am Salzkammergut-Klinikum Vöcklabruck

Besser Leben mit Demenz

Für die gemeindeübergreifende Sensibilisierung der Bevölkerung und Schulung zum kompetenten Umgang mit Erkrankten wurde Roßleithen mit dem ersten Platz des Gesundheitsförderungspreises ausgezeichnet.

Arbeitskreisleiter Josef Stummer spricht im OÖNachrichten-Interview über den Jahresschwerpunkt der Gesunden Gemeinde Roßleithen, der 2014 unter dem Motto „Demenz geht uns alle an – Roßleithen am Weg zur demenzgerechten Gemeinde“ stand.

OÖNachrichten: In ihrem Projekttitle bringen Sie es bereits auf den Punkt: Demenz geht uns alle etwas an. Warum ist Demenz in unserer Gesellschaft so ein wichtiges Thema?

Stummer: Ausgangspunkt für unser Projekt war, dass die Bevölkerung von Roßleithen mit der Bitte um Hilfe im Umgang mit demenzen Menschen an uns herangetreten ist. Zudem sind in Österreich bereits über 100.000 Menschen an Demenz erkrankt. Ein Großteil dieser Menschen, über 80 Prozent, wird von Familienangehörigen betreut. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Anzahl der Erkrankten voraussichtlich verdoppeln, das zeigt, dass es unbedingt nötig ist, sich mit dem Thema Demenz auseinanderzusetzen. Diese Zahlen legen auch nahe, dass im Alltag häufig Kontakte zu demenzen Menschen entstehen, deshalb wollten wir als Gesunde Gemeinde mit diesem Projekt eine Hilfestellung anbieten, um einen wertschätzenden Umgang mit diesen Menschen zu unterstützen.

Wie wurde die Projektidee schließlich umgesetzt?

Wir haben uns vorgenommen, wenn wir dieses Projekt starten, dann soll es professionell



Demenzexpertin Dr. Margit Scholta (links) unterstützte die Gesunde Gemeinde in der Projektkonzipierung und -entwicklung sowie als Vortragsrednerin.

ablaufen. Deshalb haben wir die Demenzexpertin Dr. Margit Scholta beratend herangezogen und in Zusammenarbeit mit unserer Regionalbetreuerin Mag. Birgit Heidelberger ein vielfältiges Programm entwickelt. Zuerst haben wir uns mit dem gesunden Altern und den Ursachen von Demenz beschäftigt mit dem Ziel herauszufinden, wie ein sinnvoller Umgang mit Erkrankten aussehen kann. Besonders wichtig war uns, dem Thema gemeindeübergreifend zu begegnen. Entstanden ist schließlich ein Stammtisch für neun Gemeinden der Pyhrn-Priel-Region, der sich seit Dezember regelmäßig unter der Leitung von Pflegedienstleiterin des Alten- und Pflegeheimes Windischgarsten Andrea Antensteiner trifft. In dieser vertraulichen Atmosphäre haben Teilnehmer Gelegenheit, sich auszutauschen, ihre Anliegen vorzubrin-

gen oder einfach einmal eine kurze Zeit Abstand vom oft sehr belastenden Alltag zu bekommen. Darüber hinaus gab es viele Vorträge und Workshops zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Wird das Projekt zukünftig weitergeführt?

Ein großes Anliegen ist es, das Thema jetzt auch an die jüngere Generation heranzutragen. Dazu stellt der Arbeitskreis in Kindergärten und Schulen Bücher zur Verfügung, die dabei unterstützen, Kinder spielerisch für das Thema Demenz zu sensibilisieren.

Ist Roßleithen nun zu einer demenzgerechteren Gemeinde geworden?

Wir sind auf einem guten Weg. Wir haben es geschafft, das Thema aufzugreifen und die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren. Das zeigen die Teilneh-

merzahlen: Rund 490 Personen haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Auch das Ziel, einen wertschätzenden Umgang mit demenzen Menschen zu schaffen, haben wir erreicht. Jetzt ist es wichtig weiterzumachen und vor allem jene zu schulen, die demenzen Menschen in ihrem beruflichen Alltag begegnen – zum Beispiel in einem Geschäft, in der Bank oder beim Friseur.



Bürgermeisterin Gabriele Dittersdorfer gratulierte Josef Stummer zur gelungenen Projektumsetzung.

Bauernmarkt – ein Kinderspiel

Das Projekt „Bauernmarkt im Kindergarten“ ließ Kinder in die Welt der gesunden Ernährung eintauchen und wurde beim Gesundheitsförderungspreis 2015 mit Platz 2 belohnt.

Im OÖNachrichten-Gespräch spricht Ulrike Riener, Arbeitskreisleiterin der Gesunden Gemeinde Hargelsberg, über das erfolgreiche Projekt „Bauernmarkt im Kindergarten“.

OÖNachrichten: Kinder für gesundes Essen zu begeistern ist nicht immer ganz einfach. Wie ist es gelungen, dieses Thema dennoch zu vermitteln?

Riener: Zustande gekommen ist das Projekt durch einen Anstoß von Frau Hirschhofer, Mutter eines Kindergartenkindes. Sie hat letztlich auch einen großen Teil der organisatorischen Abwicklung übernommen. Im Arbeitskreis sind wir zu dem Schluss gekommen, dass sich ihre Idee eines Bauernmarkts im bzw. mit dem Kindergarten sehr gut eignet, um den Kindern das Thema Gesunde Ernährung näher zu bringen. Durch die Einbindung der Kinder in die Vorbereitungen und den Marktalltag konnten sie verschiedene Obst- und Gemüsesorten sowie die Verar-

beitung von Lebensmitteln kennenlernen.

Wie haben die Kinder auf das Projekt reagiert?

Sie waren begeistert. Am Bauernmarkt haben die Kinder jeden ersten Donnerstagvormittag im Monat Obst, Gemüse und Säfte vom Gemüsehof Wild-Obermayr sowie Milchprodukte der Familie Steindl abgewogen und verkauft. Auch beim Auf- und Abbauen des Standes waren die Kinder tatkräftig beteiligt. Unterstützt wurden sie in allen Aufgaben von den Kindergartenpädagoginnen und Frau Hirschhofer. Darüber hinaus haben sie selbst viele Produkte wie etwa Löwenzahnhonig oder Lavendelzucker hergestellt. Bei der Familie Fördermayr durften sie Apfelsaft produzieren und am Bauernhof Mörnwald konnten sie sehen, wie aus Milch Topfen wird. Reste, die beim Bauernmarkt übrig blieben, wurden freitags in einer gesunden Jause verarbeitet.



Wer Apfelsaft pressen möchte, muss zuerst Äpfel sammeln.

Kann der Bauernmarkt als Erfolg verbucht werden?

Der erste Markttag verlief noch etwas schleppend. Wir haben danach zusätzliche Anreize geschaffen, beispielsweise habe ich mit den Kindern Einkaufstaschen gestaltet und auch Produktlisten wurden gebastelt. Weiters hat der Kindergarten eng mit der Volksschule zusammengearbeitet und die Gemeindebürger wurden ebenfalls eingeladen. Dadurch

hat sich schnell eine Dynamik entwickelt, die kaum mehr zu bewältigen war. Die Menschen haben gerne und oft am Kindergarten-Bauernmarkt eingekauft, mitunter sogar Vorbestellungen getätigt. Heuer wird der Bauernmarkt in dieser Art noch im Frühjahr angeboten. Wenn sich für den Frühling 2016 ein Direktvermarkter findet, der uns unterstützt, werden wir das Projekt gerne wiederholen.



Die Kinder halfen beim Abwiegen und Verkaufen der Lebensmittel kräftig mit.



Bankerl, die bewegen

Arbeitskreisleiterin Manuela Brunntaler-Moser über das Projekt, das der Gemeinde Platz 3 einbrachte.

OÖNachrichten: Die Gesunde Gemeinde Kirchham hat neue Rastbänke errichtet, um zu mehr Bewegung zu animieren. Das klingt im ersten Moment nach Widerspruch...

Brunntaler-Moser: Die Rastbänke wurden im gesamten Gemeindegebiet errichtet – im Wald, auf Hügeln, an Plätzen, an denen es einen schönen Ausblick gibt. Auf diese Weise haben wir einen Anreiz zum Spaziergehen oder zu kleinen Wanderungen gegeben. Auch Wegekarten mit Routen, die an diesen Bänken vorbeiführen,

wurden aufbereitet und liegen im Gemeindeamt auf. Zum Start der Aktion wurde zudem eine gemeinsame „Bankerlroas“ mit einem bunten Rahmenprogramm veranstaltet.

Wie wurde diese Idee angenommen?

Das Projekt stand in Verbindung mit der Initiative „Wir machen Meter“, dafür konnten einige Kilometer gesammelt werden. Speziell die „Bankerlroas“ war mit rund 140 Teilnehmern sehr gut besucht und wird, wenn auch kleiner, im April wiederholt.



Für 15 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Arbeitskreisleiter wurden geehrt: Dipl.-Ing. Karl-Heinz Zeitlinger (Regau), Rudolf Kehrner (Niederkappel), Dipl.-Ing. Josef Stummer (Roßleithen).



Die POWER-MAXIS

Ex aequo auf Platz 3: Projektleiterin Pia Ömer (Gesunde Gemeinde Kronstorf) im OÖNachrichten-Gespräch.

OÖNachrichten: Wer sind die POWER-MAXIS?

Ömer: Mit Hilfe von Maximilian und Maxima will die Gesunde Gemeinde Kindern Gesundheitsthemen noch näher bringen. Unsere Kinder sollen sich damit identifizieren, um so zu „Gesundheits-Botschaftern“ in ihren Familien zu werden.

Wie kommunizieren die POWER-MAXIS mit den Kindern?

Die Volksschulkinder bekommen mehrmals im Jahr einen Brief von den POWER-MAXIS, dieser dankenswerterweise im Schulunterricht besprochen

und in einer eigenen Mappe gesammelt wird. Auch werden im Kindergarten Briefe ausgeteilt, in der Gemeindezeitung erscheinen Beiträge und es gibt 130 cm hohe POWER-MAXIS-Aufsteller. Diese weisen die Kinder „in Augenhöhe“ auf unsere Veranstaltungen hin und begleiten sie dabei.

Wie reagierten Eltern und Kinder auf das Projekt?

Das Projekt wird unseres Erachtens in der Bevölkerung sehr gut angenommen. Davon zeugen die vielen positiven Rückmeldungen von allen Seiten.



Sonderpreis – Adlwang sammelte Meter in Rom: Die Gemeinde Adlwang hielt Workshops zu Bewegung und Ernährung ab. Für den Schulweg wurden „Elterngaststellen“ eingerichtet, für die Initiative „Wir machen Meter“ sogar Meter in Rom gesammelt!

Sonderpreise

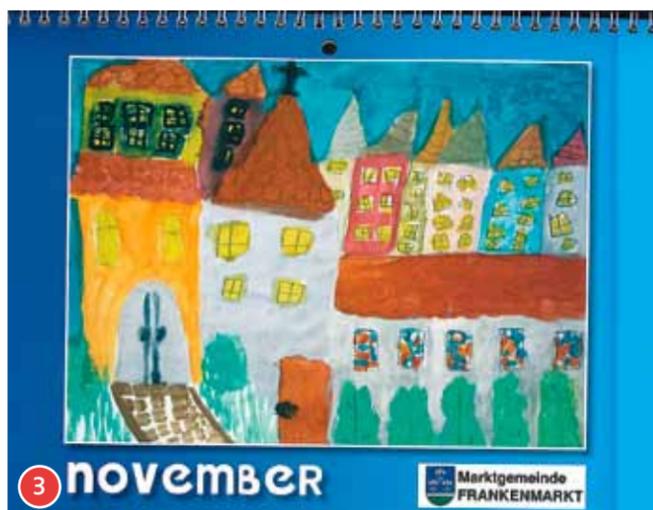
1. „Alberndorf isst gesund“: In Alberndorf wurde unter anderem ein Bio-Schmankerl-Frühstück zubereitet, Brot gebacken, ein Familiennachmittag organisiert und Wissensvermittlung in unterschiedlichen Vorträgen angeboten.

2. Bad Ischl – „Vom Acker auf den Tisch... ein Lebensmittel geht auf Reisen“: So lautete das „Erdäpfelprojekt“, in dem Kinder der Volksschulen Bad Ischl über das ganze Jahr – von der Aussaat bis zur Ernte – das Wachstum des Erdapfels miterlebten.

3. Frankenmarkt – Generationen-Treffen: Seit drei Jahren besuchen die Schülerinnen der VS Frankenmarkt die Bewohnerinnen des Altenheimes der Gemeinde. Kinder und Seniorinnen lernen mit- und voneinander! Gemeinsam wurde ein Jahreskalender gestaltet.

4. Grieskirchen, St. Georgen, Tollet – „G’sundheitsroas“: Entlang einer Wanderroute wurden bei der „G’sundheitsroas“ der Gemeinden Grieskirchen, St. Georgen und Tollet Stationen zu Gesundheitsthemen angeboten. So wurden Blutzucker- und Blutdruckwerte überprüft.

5. Hinterstoder – „Ohne Handy und Internet“: „3 künde Tage auf der Alm“ – lautete das Motto für die Kinder von Hinterstoder im letzten Sommer. Ganz ohne Handy und Internet wurde begleitet von einem professionellen Team gekocht, gespielt und gewandert.



Sonderpreise

1. Kirchdorf „gsundessn – gsundlebn“: Gemeinsam mit den Schülerinnen der HTL für wirtschaftliche Berufe entwickelte die Gemeinde Kirchdorf einen Einkaufsführer für Jugendliche. Dieser enthält spannende Informationen zum Thema Ernährung und Kochen.

2. Lasberg – Lust am Kochen: „Ran an die Töpfe“ hieß es ein ganzes Jahr in der Gemeinde Lasberg. Vor allem Jugendliche und Männer waren aufgefordert, ihr Geschick am Herd zu präsentieren und zu verbessern. Letztendlich entstand ein gemeinsames Kochbuch.

3. Neuhofen – „Weg mit dem Plastiksacker!“: Unter dem Motto „weg vom Plastiksacker!“ fertigte die Gemeinde Neuhofen „Gesunde Gemeinde-Stoffsacker!“ an. Mit Reststoffen der Textilindustrie wurden strapazierfähige Taschen genäht.

4. „Gesundes Ottensheim – für dich und mich“: In Ottensheim forderte man die Bevölkerung auf, Träume auszutauschen und so Gesundheitsförderung zu gestalten. Dabei entstand die „Barfußpost“, die Idee, die Post zu Fuß zum Empfänger zu bringen.

5. Riedau – Naturnaher Spielplatz: Im Naherholungsgebiet an der Pram wurde mittels Naturmaterialien, wie Steinen und Holz, als „Spielgeräte“ ein naturnaher Spielplatz errichtet. Der Spielplatz dient der gesamten Bevölkerung zur Freizeitgestaltung.



100 Gäste feierten mit den Gewinnern

An die 100 Gäste, Mitarbeiter/-innen und Arbeitskreis-Mitglieder aus den „Gesunden Gemeinden“ sowie Kooperationspartner und regionale Politprominenz besuchten die Verleihung des Gesundheitsförderungspreises 2015 in den Linzer Redoutensälen.

Nach der Verleihung der Preise nahmen die „Gesundheitscoaches“ des Landes die Veranstaltung zum Anlass, sich beim Buffet über neue Ideen für kommende „Gesundheitsprojekte“ auszutauschen.



Dr. Heinrich Gmeiner, Koordinator „Gesundes Oberösterreich“, Mag. pharm. Monika Aichberger, Vizepräsidentin Apothekerkammer OÖ, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Mag. Karl Lehner, gespag-Vorstandsdirektor.

Fotos: Land OÖ



1. Preis für die „Gesunde Gemeinde“ Rosleithen.



2. Preis für die „Gesunde Gemeinde“ Hargelsberg.



3. Preis für die „Gesunde Gemeinde“ Kronstorf.



3. Preis für die „Gesunde Gemeinde“ Kirchham.